



Auf diesen Flächen des landeseigenen Hafenbetreibers N-Ports soll der Riesen-Solarpark entstehen.

Foto: Aiko Recke

Energie-Zukunft vom Acker-Polder

Von Emden aus soll eine Wasserstoff-Wirtschaft für ganz Ostfriesland entstehen – mit Solarparks, Elektrolyseuren, Tankstellen

Aiko Recke

Aus dem Mittelstand, für den Mittelstand. Aus Sicht von Tim Kruithoff ist die Wasserstoff-Initiative für Ostfriesland, die gerade von Emden ausgeht, genau der richtige Schritt Richtung Zukunft. „Wir wollen, dass die Wertschöpfung vor Ort stattfindet“, sagte der Emdener Oberbürgermeister am Donnerstag bei der Vorstellung eines großen Solarpark-Projekts (Seite 1). Ein Konsortium ostfriesischer Unternehmen, vereint unter dem Titel „H2-Nord“, will dort Solarparks, Elektrolyseure und Tankstellen aufbauen, um den verheißungsvollen Energieträger herzustellen und zu verteilen. „Diese Firmen haben den Trend früh genug aufgenommen. Eine solche Wasserstoff-Wirtschaft ist am Ende auch ein Wettbewerbsvorteil“, ist

Kruithoff überzeugt.

Ein großer Baustein dabei ist der größte Solarpark Niedersachsens, der für 67 Millionen Euro auf dem Wybelsumer Polder im Westen von Emden entstehen soll – zwischen VW-Werk und Knock. Die Freiflächen-Photovoltaikanlage auf 90 Hektar soll mit 170.000 Modulen rund 94 Megawatt Strom erzeugen. Die Verantwortlichen hoffen, dass sie die Anlage nach dem Erhalt der Baugenehmigung 2025 errichten können. Die vorhandenen Enercon E-66-Anlagen auf den Flächen sind den Angaben zufolge kein Problem für die Solarmodule. Diese werden um die Windräder drumherumgebaut. Die in die Jahre gekommenen Enercon-Anlagen sollen mittelfristig durch neuere ersetzt werden. Die Photovoltaik-Module sollen lichtdurchlässig sein und damit Vegetation zulassen. Auch eine Bewei-

dung mit Schafen oder Hühnern sei geplant, heißt es. Am Ende soll der Naturlandhaushalt sogar verbessert werden im Vergleich zur bisherigen Ackernutzung mit Düngung und Pestiziden.

Mögliche Industrieansiedlungen auf dem Wybelsumer Polder oder dem benachbarten Rysumer Nacken würden durch den großen Solarpark nicht beeinträchtigt und seien weiter möglich. Platz sei genug vorhanden.

Für die Planer der Leerer Projektfirma Terravent, Eugen Firus und Jens Rötteken, sind Solarparks dieser Größenordnung nicht neu. Die Ostfriesen haben mit Partnern in einem ehemaligen Braunkohle-Tagebau in der Lausitz (Brandenburg) jüngst einen der größten Freiflächen-PV-Anlagen Deutschlands gebaut – mit 300 Megawatt Leistung.

Auf dem Gelände des



Sie stellten die Pläne für den Wasserstoff-Solarpark vor: Eugen Firus und Mauritz Brons (beide Energiepark Emden/H2-Nord, von links), der Emdener Oberbürgermeister Tim Kruithoff und Jens Rötteken (Terravent/Energiepark Emden/H2-Nord).

Kraftwerks des norwegischen Statkraft-Konzerns im Emdener Hafen soll außerdem 2024 für 20 Millionen Euro eine zehn Megawatt starke Elektrolyse-Anlage zur Herstellung von Wasserstoff gebaut werden. Dafür hat das Firmenkonsortium „H2-Nord“ am Dienstag acht Millionen Euro Fördergelder vom niedersächsischen Umwelt- und Energieminister Christian Meyer

(Grüne) erhalten. Später soll die Anlage bis zu 50 Megawatt Elektrolyseleistung produzieren. Gefördert wird auch die Befüll- und Speicheranlage für den Wasserstoff.

Dieser soll ausschließlich aus heimischem Solar- und Windstrom hergestellt werden – nur dann kann man von „grünem“ Wasserstoff sprechen.

Minister Meyer sagte:

„Wir müssen dringend den CO₂-Ausstoß im Verkehr senken, um unsere Klimaziele zu erreichen. Wasserstoff ist eine der Lösungen im Schwerlastverkehr, die wir unbedingt für eine erfolgreiche Energiewende brauchen. Ich freue mich, dass ein Projekt aus Niedersachsen hier vorangeht und eine flächendeckende Wasserstoffinfrastruktur in Emden und Umgebung aufbauen will.“

Zum 2021 gegründeten Firmenkonsortium „H2-Nord“ gehören die Emdener Tankstellenkette Score, die Projektentwickler Terravent (Leer) und GP Joule (Flensburg), die Emdener Brons-Gruppe, die Emdener Spedition Weets, die Reederei AG Ems, Hinrich Folkerts Landhandel (Krummhörn), das Team Telematik Zentrum Norden und die Stadtwerke Norden. Ziel ist der Aufbau einer regenerativen, regionalen Wasserstoffwirtschaft.